



Die Kanuten wollen die Schleuse am Mühlendamm gern weiter nutzen: Marco Kautz, Philip Main, Anna Pfitzner, Pascal Laue, André Rusch, Dirk Möller, Karsten Petter und Wolfgang Müller (von links). Seit drei Jahren ist die Schleuse zu.

© Ove Arscholl

Streit um die Warnow-Schleuse: Bund gibt Geld, Land sperrt sich

Schwerin will sich an Sanierungskosten nicht beteiligen. Sportler bleiben skeptisch.

Von Doris Kesselring

Stadtmitte – „Nicht zuschütten, sondern erhalten – wir sind dabei“, reagiert Kurt Lindstädt vom Rostocker Kanuclub auf die frohe Kunde aus Berlin: Der Bund würde bis zu 50 Prozent der Sanierungskosten der Mühlendamm-Schleuse übernehmen. Das Land dagegen bleibt abweisend. Seit Jahren gibt es darum einen Streit. Wassersportler und Motorboot-Fahrer können derzeit nicht von Ober- zu Unterwarnow wechseln.

Das Finanzierungsangebot, das vom Haushaltsausschuss des Bundes als Vermerk in den Verkehrs-etat für 2015 aufgenommen wurde, greift nur „im Zuge der Übertragung der Schleuse an die Hansestadt“, wie Eckhardt Rehberg, CDU-Bundestagsabgeordneter, betont. Kein Problem: „Die Hansestadt hatte sich bereit erklärt, den Betrieb der modernisierten Schleuse zu übernehmen und die Übernahme der damit verbundenen Kosten dauerhaft abzusichern“, sagt Oberbürgermeister Roland Methling (UFR). Er gehe davon aus, dass das Land die andere Hälfte der Sanierungskosten tragen werde.

Das sieht Schwerin ganz anders. Rostock habe sich in Gesprächen



Der Bund kann die Schleuse nur an das Land übertragen, das wiederum könnte an die Stadt weiterreichen.“

Hans-Peter Kröger, IG Oberwarnow

mit dem Bund offen gezeigt, die Schleuse im sanierten Zustand zu übernehmen, vor allem aus Interesse an einer verbesserten touristischen Infrastruktur. „Sofern der Bund jetzt lediglich die Hälfte der Sanierungskosten für die Schleuse hinzugibt, scheint Rostock bereit

Schleuse und Wehr

Die Staustufe der Warnow am Mühlendamm – Schleuse und Wehr – wurde 1887 errichtet. Es war ein Teilprojekt der Anbindung Rostocks an die Großstadt Berlin mit dem Binnenschiff. Bis in die 1950er Jahre gab es Frachtschiffahrt auf der Warnow bis Bützow. Der Höhenunterschied zwischen Ober- und Unterwarnow beträgt 26 Zentimeter. Am 1. Oktober 2011 wurde die Schleuse gesperrt.



Mein Optimismus ist gedämpft. Vor allem die Rostocker Regattastrecke würde von der Schleuse profitieren.“

Walter Arnold, Olympischer Ruderclub

zu sein, die Schleuse selbst zu sanieren“, sagt Steffen Wehner, Sprecher des Verkehrsministeriums.

Das alte Lied. Hans-Peter Kröger von der Interessengemeinschaft Oberwarnow beobachtet schon lange das „Gerangel zwischen Stadt und Land“. Kostenbeteiligungen habe der Bund schon in den Vorjahren signalisiert, damit einhergehen sollte die Übertragung der Bundeswasserstraße auf der Oberwarnow und der Schleuse. „Der Bund kann nur ans Land übertragen, das wiederum könnte an die Stadt weiterreichen“, so Kröger. Doch am Land sei das Projekt bisher gescheitert.

Deshalb ist auch Walter Arnold vom Olympischen Ruderclub Rostock skeptisch: „Mein Optimismus ist gedämpft.“ Die Sportler würden es begrüßen, wenn die Schleuse weiter als solche betrieben werden



Die Hansestadt hat sich bereit erklärt, den Betrieb der modernisierten Schleuse zu übernehmen und Kosten dauerhaft abzusichern.“

Roland Methling, Oberbürgermeister

„Vor allem die Rostocker Regattastrecke würde davon profitieren“, sagt Arnold. Equipment wie Pontons für Siegerehrungen könnte dann gut auf dem Wasserweg transportiert werden. Die Ruderer selbst würden auch mit einer abgespeckten Variante „à la Bootschleppe“ klarkommen.

„Wir hatten ernsthafte Befürchtungen, dass das Bauwerk zugekippt wird“, sagt Kröger, der Angler und Wassersportler vertritt. Aber die Schleuse gehöre seit fast 130 Jahren zu Rostock, das solle so bleiben. Zum Jubeln sei es noch zu früh, räumt CDU-Abgeordneter Rehberg ein. Doch der Bund habe mit dem Haushaltsvermerk einen Weg aufgezeigt, auf dem sich nun alle Beteiligten treffen sollten. „Die Alternative wäre: die Schleusentore bleiben dicht.“

Hoffnung für Rostocks Warnow-Schleuse

Der Bund will die Hälfte der Sanierungskosten übernehmen.
Millionen aus Berlin fließen auch in weitere Großprojekte in MV.

Von Doris Kesselring, Benjamin Fischer und Thomas Luczak

Rostock/Stralsund – Die Schleusentore am Rostocker Mühlendamm könnten sich schon bald wieder öffnen. Der Bund würde bis zu 50 Prozent der Sanierungskosten finanzieren. Ein entsprechender Vermerk wurde jetzt in den Verkehrsstat aufgenomen, informiert der CDU-Bundestagsabgeordnete Eckhardt Rehberg. Voraussetzung: Die Schleuse wird an die Hansestadt Rostock übertragen. „Das ist ein vernünftiger Weg. Nun müssen Stadt und Land zueinander finden“, sagt Rehberg, der im Haushaltsausschuss des Bundestages sitzt. Allein das Land sperrt sich.

Oberbürgermeister Roland Methling (parteilos) signalisiert bereits, dass die Hansestadt den Betrieb der modernisierten Schleuse übernehmen und die Kosten dauerhaft absichern würde. „Wir gehen davon aus, dass das Land Mecklenburg-Vorpommern die andere Hälfte der Sanierungskosten tragen wird“, erklärt Methling.

Doch das Schweriner Verkehrsministerium spielt Rostock den Ball zurück: „Ob und welche Fördermittel hierfür durch die Stadt beantragt werden könnten, müsste die Stadt jetzt mit den dafür zuständigen Ministerien prüfen“, teilt Ministeriumssprecher Steffen Weh-

ner mit. Seit 1. Oktober 2011 ist die Schleuse am Mühlendamm gesperrt. Die Hansestadt erneuert seitdem die darüberführende Brücke. Die Schleuse sei in einem äußerst schlechten Zustand, hatte das Wasser- und Schifffahrtsamt Stralsund festgestellt und eine Wiederinbetriebnahme aufgrund der angespannten Haushaltslage infrage gestellt.

Der Bund will weitere Großprojekte in MV fördern, darunter Investitionen in neue Tank-Infrastrukturen für alternative Kraftstoffe wie Flüssigerdgas (LNG) zusätzlich mit fünf Millionen Euro. Auch hier könnte Rostock Nutznießer sein: Der russische Energieriese Gazprom prüft derzeit, ob sich eine LNG-Schiffstankstelle im Seehafen rechnet. Man würde es auf jeden Fall sehr begrüßen, wenn „eine Förderung der nötigen Investitionen möglich wäre“, sagt

Christian Hardt, Sprecher der Hafen-Entwicklungsgesellschaft.

Bei der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes sollen 2015 weitere 50 Stellen geschaffen werden, um unter anderem zusätzliche Juristen, Ingenieure sowie Techniker zu beschäftigen. So sollen „dringend erforderliche Investitionsmaßnahmen an den Wasserstraßen“ unterstützt werden, sagt Rehberg. Er stellt in Aussicht, dass davon insbesondere das Wasser- und Schifffahrtsamt Stralsund profitieren könnte. Desweiteren sollen 15 Millionen Euro in den Umbau des Stralsunder Meeresmuseums fließen. Damit sollen die Erweiterung und

Erneuerung der Ausstellungen sowie Aquarien im Stammhaus unterstützt werden, sagt die Stralsunder SPD-Bundestagsabgeordnete Sonja Steffen. **Lokales**

Eckhardt Rehberg (CDU),
Mitglied Haushaltsaus-
schuss im Bundestag



Erster ausgeglichener Haushalt seit 1969

Der Haushaltsausschuss des Bundestages beschloss gestern den ersten ausgeglichenen Haushalt ohne neue Schulden seit 1969. In den Schlussberatungen drückte die Koalition die Gesamtausgaben im Vergleich zum Regierungs-

entwurf um 400 Millionen auf 299,1 Milliarden Euro. Zugleich wurden Investitionen um 364 Millionen auf 26,453 Milliarden Euro erhöht. Verabschiedet werden soll der Etat im Bundestag Ende November. **Seiten 2 und 4**